

SHVS Schweizer. Hilfsverband für Schwererziehbare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **8 (1937)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Berta Wüest-Bläuenstein †

Am 10. Januar hat sich über einer Anstaltsmutter ein Grab geschlossen, die es verdient, an dieser Stelle gewürdigt zu werden.

Berta Wüest sel. wurde am 19. April 1862 in Strengelbach (Aargau) geboren, wo sie zu Hause eine glückliche Jugendzeit verleben durfte. Nach beendeter Primar- und zweijähriger Realschulzeit wurde sie am Karfreitag 1878 in der Kirche zu Zofingen konfirmiert. Sie hatte Gelegenheit, bei zwei Schwestern den Schneiderinnenberuf zu erlernen, welchem eine weitere Ausbildung in Aarburg folgte. Ihr auf Bergeshöhen am Waldessaum liegendes Heim bildete an Sonntagen der Sammelpunkt der Dorfjugend, um ihre frohen Lieder in das Tal erschallen zu lassen. Bei solcher Gelegenheit lernte sie den damals jungen Lehrer und spätem Gatten Johannes Wüest kennen. Im Welschland erwarb sie sich Kenntnisse in Sprache und im Kochen. 1884 wurde sie in der Kirche zu Zofingen mit Johannes Wüest getraut. Ihr Gatte folgte einem Rufe als Lehrer nach Herisau und 1894 einem solchen als Leiter der Knabenerziehungsanstalt in Oberuzwil. Wenn auch die liebe Heimgegangene von der Wendung des Berufes nicht besonders begeistert war, so hat sie sich doch bald in das neue Erziehungswerk eingefunden, was aus folgendem, von ihr geschriebenen Satze ersichtlich ist: „Es galt nicht lange zu grübeln, sondern Hand anzulegen!“ Ja, sie wurde eine treue Mitarbeiterin ihres Mannes und an den ihnen anvertrauten Knaben erfüllte sie die

Mutterpflichten im richtigen Sinne des Wortes. Ein ganz besonderer Freudentag war derselben im Oktober 1919 anlässlich der 25-jährigen Tätigkeit an der Anstalt beschieden, wo sie so recht Gelegenheit hatte, manchem „Ehemaligen“ die Hand drücken zu dürfen. — Als 1925 nach mehr als 30-jähriger Wirksamkeit ihr Gatte von der Stelle zurücktrat, um sich in der Nähe der Anstalt in einem eigenen Heim etwas ruhigere Tage zu verschaffen, konnte sie sich noch oft an den Besuchen von einstigen Zöglingen erfreuen. — Ein schwerer Schicksalsschlag war es für die Heimgegangene, als der mit ihr innig verbundene Gatte am 26. November 1930 zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Doch mit Gottes Hilfe fand sie sich wieder zurecht und lebte in lieber Verbundenheit mit ihren Söhnen, deren Familien und Enkelkindern, welchen sie ihre Besuche abstattete. — Doch mit dem zunehmenden Alter stellten sich auch vermehrte Beschwerden ein. Obwohl an Weihnachten ihr Gesundheitszustand noch ein ordentlicher war, wagte sie den sonst zu dieser Jahreszeit regelmäßigen Besuch bei ihren lieben, in St. Gallen wohnenden Angehörigen nicht mehr. Kurz nach Neujahr stellten sich Atembeschwerden und starke Abschwächung ein. Schon am 7. Januar ist Frau Berta Wüest im Alter von 74 $\frac{3}{4}$ Jahren sanft hinübergeschlummert. Ein arbeitsreiches und liebespendendes Leben hat mit ihr seinen irdischen Abschluß gefunden. Behalten wir sie in treuem Angedenken. b-

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Präsident: E. Gossauer, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7, Telephon 23.993

Aktuar. A. Joss, Verwalter, Wädenswil, Tel. 956.941 - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 29.12

Zahlungen: SVERHA, Postcheck III 4749 (Bern)

Neumitglieder. Wir heißen als Neumitglieder herzlich willkommen: Herrn Samuel Nußbaumer, Vorsteher der Evang. Diakonenanstalt St. Gallen, Frl. Gerber, Leiterin des Blindenheimes Bern, sowie als Kollektivmitglied das Heim für weibliche Taubstumme in Bern.

Tagung 1937. Unsere Jahresversammlung findet am 10. und 11. Mai 1937 in Schaffhausen statt. Das Programm folgt in der nächsten Nummer. Referate: Waisenvater Landolf in Wädenswil spricht über „Gren-

zen unseres Könnens“ und Dir. Grob in Zürich über „Die Bedeutung des christlichen Glaubens in der Anstalt“.

Sammlung für notleidende Anstaltsleute. Wir möchten alle Berufsgenossen ermuntern, diese Sammlung auch weiterhin zu unterstützen; denn es sind viele in unsern Reihen, die für eine rasche, diskrete Hilfe herzlich dankbar sind. Postcheck: SVERHA III 4749 (Bern) mit dem Vermerk: Sammlung. Wir danken allen Spendern im voraus für ihre Hilfe an den notleidenden Brüdern.

SHVS Schweizer, Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telephon 41 939, Postcheck VIII 5430

Memento. Jahresbeitrag von Fr. 2.— für Aktiv- und Fr. 10.— für Passiv-Mitglieder ist bis zum 1. September 1937 zu bezahlen. Nachher Nachnahme. — Fortbildungskurs im November. — Jugendschriften gegen Portorückerstattung erhältlich. — Für Auskünfte in Versicherungsfragen: = Geschäftsstelle, desgleichen für Kohleneinkäufe. — Gesuche für Beiträge an Beobachtungsaufenthalte vor Zöglingsaufnahme stellen! —

Gesuche für Freizeitgestaltung und Ehemaligenfürsorge bis 1. Dezember 1937 einreichen. — Jahresberichte, neue Aufnahmebedingungen etc. bitte in 3 Exemplaren an Geschäftsstelle.

Kartenspende Pro Infirmis. Die Anstalten für Schwererziehbare erhielten aus den bisherigen Erträgen der Kartenspende Pro Infirmis erhebliche Beiträge; 1936 beliefen sie sich auf rund Fr. 21 000.—. Dazu kommen Fr. 6000.— an den Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare. Wir verweisen gleichzeitig nochmals auf

die Hilfsmöglichkeiten seitens der Fürsorgestellten Pro Infirmis (vgl. Fachblatt 47 und 49, 1936), die dank der Kartenspende geschaffen werden konnten.

Damit auch 1937 wiederum Beiträge ausgerichtet werden können, gilt es, daß jede Anstalt in ihrem Kreise sich einsetzt für den Erfolg der Kartenspende. Helfen Sie mit, die Allgemeinheit aufzuklären, welches vertrauenswürdige Aktionen sind! Leider wird gerade für sogenannte schweizerische Hilfswerke noch öfters mißbräuchlich gesammelt. Im Zweifelsfall kann sich jedermann an die Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen, Gotthardstr. 21, Zürich, wenden.

Die Karten Pro Infirmis werden in der ganzen Schweiz im Monat März durch die Post in alle Haushaltungen gebracht, mit Ausnahme der Kantone Genf (Verkauf durch Kolporteur) und Appenzell (Schulkinder und

Kongregationen). Nachbestellungen nimmt das Zentralsekretariat, Kantonsschulstr. 1, Zürich, gerne entgegen.

Pro Infirmis dankt allen Anstaltsleitern zum voraus herzlich für ihre Unterstützung!

Mitteilungen. Das Referat von Hrn. Zulliger über „Schranken und offene Wege bei der Psychopathenerziehung“, gehalten am Fortbildungskurs des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare in Thun, ist im Druck erschienen und kann bei der Geschäftsstelle, Kantonsschulstr. 1, Zürich, zum Preis von 45 Rp. bezogen werden.

Reglemente über die Lehrlingsausbildung und die Mindestanforderungen der Lehrabschlußprüfungen in den dem Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung unterstellten Berufen können bei der Bundeskanzlei bezogen werden.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telephon 60.38, Postcheckkonto IX/1170

Voranzeige. Die Frühjahrs-Vorstandssitzung ist auf Samstag, den 10. April 1937 in Zürich festgesetzt.

Kollektivschutzmarke für Blindenarbeit.



Erkennungs-marke für von Blinden handarbeitlich erstellten Artikeln wie: Bürstenwaren, Korbwaren, Sesselgeflechte, Peddigwaren, Türvorlagen, Matten und Strickarbeiten.

Anstaltsnachrichten, Verschiedenes - Nouvelles, divers

Aarau. Für die Erstellung eines Tuberkulosepavillons in der Anstalt Königsfelden wurde an die Gesamtkosten von Fr. 315 000.—, woran der Bund Fr. 90 000.— leistet, ein Kredit von Fr. 225 000.— bewilligt. Das kantonale Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung wurde in zweiter Beratung angenommen. Entgegen einem Minderheitsantrag zugunsten des Lehrortsprinzips wurde das Wohnortsprinzip für die Beitragsleistung beschlossen, wobei als Wohnort der zivilrechtliche Wohnsitz bezeichnet wurde.

Aarau. Aus Aarau kommt die Trauerkunde, daß Erziehungssekretär Louis Kim einem Herzschlage erlegen ist. Der Verstorbene ist aus dem Lehrerstande hervorgegangen und betraute seit etwa drei Jahrzehnten die Stelle des Erziehungssekretärs mit großer Sachkenntnis und vorbildlicher Pflichttreue.

Bern. Eine in Bern abgehaltene Konferenz der Armen-departemente der am Konkordat über die wohnörtliche Unterstützung beteiligten Kantone hat den Entwurf eines revidierten Konkordates genehmigt. Alle 13 beteiligten Kantone haben sich für diesen Entwurf ausgesprochen und damit bekundet, daß sie an dem Gedanken der wohnörtlichen Unterstützung festhalten. Allerdings mußte unter dem Druck der Krise und des durch sie verursachten Zuges nach den Städten die Wartefrist von zwei auf vier Jahre verlängert und außerdem die Möglichkeit der Heimschaffung und des Heimrufes etwas ausgedehnt werden. Ueber den Beitritt zum revidierten Konkordat, das auf den 1. Juli 1937 in Kraft gesetzt werden soll, haben nun die gesetzgebenden Behörden der einzelnen Kantone zu entscheiden. Nach dem Gang der Verhandlung darf erwartet werden, daß dieser Entscheid günstig ausfallen werde und daß somit das Konkordat erhalten bleibe.

Bern. Anfangs März 1937 starb in Bern der Direktor der Firma M. Schaerer A.-G., Fabrik für Krankenhaus-Einrichtungen. Der Verstorbene stand mehr als 30 Jahre dieser bekannten Spezialfabrik in vorbildlicher und tatkräftiger Weise als Direktor vor.

St. Gallen. Einem geschichtlich interessanten Artikel in dem neuen Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins

ist zu entnehmen, daß das Bürgerspital in St. Gallen von Ritter Ulrich von Singenberg und Bürger Ulrich Blarer im Jahre 1228 gestiftet wurde. Dieses Spital wurde 1840, also mehr als 600 Jahre später, von seinem ursprünglichen Platze an der Markt- und Spitalgasse an die Rorschacherstraße verlegt, wo es sich heute noch befindet. In der Kugelgasse stehen heute nur noch ein paar Reste davon; das heutige Brockenhaus trägt zur Erinnerung im Gitter über der Türe noch das Hauszeichen des alten Spitals: ein goldenes Kreuz. In der Eingangshalle des Bürgerspitals aber hält eine Gedenktafel die Namen der hochherzigen Stifter fest. Es sind dies Ritter Ulrich von Singenberg und Ulrich Blarer, Bürger zu St. Gallen. Das Bürgerspital an der Rorschacherstraße ist unter den Stadtverwaltungspräsidenten Erpf, Girtanner und Scheitlin nach den Plänen des bekannten Architekten Kunkler neu erbaut worden. Für die Waisenkinder, die bis zum Jahre 1811 in dem Spital an der Marktgasse untergebracht waren, wurde von 1808 an das Waisenhaus am Fuße des Rosenbergs gebaut (heutiges Verkehrsschulgebäude). Um die Steine für das Fundament zu gewinnen, wurde der Harzturm oben an der Metzgergasse, der sog. Pulverturm hinter St. Mangen und die Ringmauer daselbst abgebrochen. Als Verwalter steht seit 1931 unser eifriges SVERHAMitglied Hans Angehrn der Anstalt vor.

Buchbesprechungen, Zeitschriften

Krankheitslehre für Schwestern, von Dr. Hans Kutschera v. Aichbergen, Wien, 80 S. Preis RM. 3.—. Verlag von Gustav Fischer, Jena. 1936.

Während es gute, kurzgefaßte Lehrbücher der Anatomie und Physiologie für Schwestern gibt, fehlte bisher noch ein solches der Pathologie. Der vorliegende Leit-faden soll diese Lücke ausfüllen und den Lernenden die Wiederholung des Gehörten erleichtern. Der Verfasser ist Lehrer und Prüfer an der staatlichen Krankenpflegeschule in Wien und hat in diesem Werk all das Wesentliche und Wissenswerte zusammengefaßt und ein Allzuviel an Einzelheiten vermieden. Ein ideales Buch für junge Schwestern.